



Schwäbisch Gmünd, 13.07.2023
Gemeinderatsdrucksache Nr. 142/2023

Vorlage an

**Klima-, Umwelt-, Energie- und Bauaus-
schuss/Betriebsausschuss für Stadtentwässerung**

zur Vorberatung
- öffentlich -

Gemeinderat

zur Beschlussfassung
- öffentlich -

**Anschluss Kläranlage Iggingen an die Sammelkläranlage Zollerwiesen
Schwäbisch Gmünd**

Anlagen:

Anlage 1: Ortsplan M 1:20.000
Anlage 2: Übersichtslageplan M1:500

Beschlussantrag:

1. Die Stadt Schwäbisch Gmünd stimmt dem Anschluss der Gemeinde Iggingen an das Kanalnetz und die Sammelkläranlage Zollerwiesen der Stadt Schwäbisch Gmünd zu.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, mit der Gemeinde Iggingen eine entsprechende öffentlich-rechtliche Vereinbarung zu schließen.



Sachverhalt und Antragsbegründung:

1. Ausgangslage

Die Gemeinde Iggingen ist im Jahr 2021 aufgrund der Planung der künftigen Abwasserbeseitigung der Gemeinde Iggingen auf die Stadtentwässerung Schwäbisch Gmünd zugekommen. Für Iggingen stellte sich insbesondere die Frage, ob die eigene Kläranlage stillgelegt und der Anschluss an die Sammelkläranlage Zollerwiesen angestrebt werden soll und wie sich die Stadtentwässerung Schwäbisch Gmünd dazu stellt.

Die Gemeinde Iggingen hat über die verschiedenen Varianten ein Strukturgutachten erstellen lassen. Auf der Grundlage dieses Strukturgutachtens hat sich der Gemeinderat der Gemeinde Iggingen grundsätzlich für einen Anschluss des Hauptortes Iggingen an die Sammelkläranlage Zollerwiesen in Schwäbisch Gmünd ausgesprochen.

Die Stadtentwässerung Schwäbisch Gmünd hat, zusammen mit dem Ingenieurbüro Jedele und Partner, Stuttgart, die Auswirkungen eines Anschlusses von Iggingen an das Kanalnetz und die Sammelkläranlage Zollerwiesen für die Abwasserbeseitigung der Stadt Schwäbisch Gmünd geprüft. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass der Anschluss aus technischer Sicht möglich ist. Im Kanalverlauf sind lediglich die Drosselorgane am RÜB „Benzfeld“ und am RÜB „Robert-von-Ostertag“ anzupassen. Das bereits aufgrund des bereits beschlossenen Anschlusses der Gemeinde Waldstetten zusätzlich notwendige RÜB muss mit 6.000 m³ um 2.000 m³ größer gebaut werden, wovon 4.000 m³ auf Waldstetten entfallen, 1.200 m³ werden für Iggingen benötigt und die Stadtentwässerung Schwäbisch Gmünd soll für den angedachten Umschluss der Kläranlage Rechberg 800 m³ zusätzliches Puffervolumen erhalten. Der Bau wird bezüglich der Volumen für Waldstetten und Iggingen vom Land BW gefördert. Für einen möglichen Umschluss der KA Rechberg muss dies noch abschließend geprüft werden.

Der Gemeinderat der Stadt Schwäbisch Gmünd hat nun formell zu entscheiden, ob er dem Anschluss der Gemeinde Iggingen an das städtische Kanalnetz und die Sammelkläranlage Zollerwiesen zustimmt.

Für die Gemeinde Iggingen sind für den Antrag auf Anschluss an die SKA Zollerwiesen die gleichen Gründe wie bereits beim beschlossenen Anschluss der Gemeinde Waldstetten ausschlaggebend. Kleinere Gemeinden können die gestiegenen Anforderungen an die Betriebssicherheit und die strengen Umweltstandards der Zukunft oft nicht mehr leisten. Daher wird politisch auch der Zusammenschluss von kleineren zu größeren Abwassereinheiten befürwortet und gefördert. Aufgrund der höheren Prozessstabilität und Reinigungsleistung der SKA Zollerwiesen werden zudem durch den Um-/Anschluss gewässerökologische Vorteile erzielt. Die Stadtentwässerung Schwäbisch Gmünd hingegen profitiert durch die Verteilung der fixen Kosten auf eine größere Anzahl an Einleitern.



2. Kerndaten für den Um-/Anschluss der Gemeinde Iggingen

Die Ausbaugröße der bestehenden Kläranlage Iggingen liegt bei 3.000 EW. Im aktuellen Planungsstand der Flächennutzung wird von künftig 2.410 EW ausgegangen, die an der Kläranlage angeschlossen werden. Die zu sanierende Anlage wäre dann so zu gestalten, dass bei Regenwetter eine Abwassermenge bis zu 25,4 l/s behandelt werden kann. Nutzt man vorhandenes Speichervolumen der KA Iggingen kann der Abfluss nach Schwäbisch Gmünd auf 23 l/s reduziert werden um hier die Regenwasserbehandlung optimal zu gestalten.

Bei dem angedachten Um-/Anschluss nach Schwäbisch Gmünd würden sich für die Gemeinde Iggingen folgende Anteile an der SKA Zollerwiesen ergeben:

- Hydraulik $23 / 1.100 \text{ l/s} = 2,09 \%$
- Fracht $2.410 / 135.000 \text{ EW} = 1,79 \%$

Mittelt man Hydraulik und Fracht, so ergibt sich für Iggingen ein Anteil von rd. 2 %.

Berechnungen im Rahmen des Strukturgutachtens zeigen, dass die Anbindung mit einem Freispiegelkanal und einem Dükerpumpwerk zur Querung der Rems, unter Berücksichtigung des Betriebs, die für die Gemeinde Iggingen wirtschaftlichste Gesamtlösung bedeutet. Iggingen müsste hierzu einen neuen Kanal mit einem Innendurchmesser von rd. 250 mm errichten, vorhandenes Speichervolumen des RÜB und des Belebungsbeckens der KA Iggingen zur Regenwasserbehandlung umnutzen und die Kläranlage stilllegen.

Die Anschlussleitung würde dann im Regenwetterfall bis zu 23 l/s von der heutigen Kläranlage Iggingen zum Anschlusspunkt südlich der Remsbrücke in der Hirschmühle ableiten.

3. Betrachtungen auf Gemarkung der Stadt Schwäbisch Gmünd

Südlich der Remsbrücke in der Hirschmühle soll die neue Leitung an das Kanalsystem der Stadt Schwäbisch Gmünd anbinden. Dort liegt ein Kanal mit Durchmesser 500 mm (DN 500), der das Abwasser aus Iggingen aufnehmen kann. Auf dem Fließweg zur SKA Zollerwiesen müssen am RÜB Robert-von-Ostertag-Straße und am RÜB Benzfeld die Drosseleinstellungen geändert werden. Direkt vor der SKA Zollerwiesen müssen rd. 1.200 m³ zusätzliches RÜB-Volumen ergänzt werden, um den hydraulischen Zufluss von Iggingen zu kompensieren, damit die Stadt Schwäbisch Gmünd ihre hydraulischen Reserven für Zukunftsprojekte erhalten kann. Weitere Umbaumaßnahmen am Kanalnetz oder bauliche Anpassungen der Regenwasserbehandlungsanlagen sind nicht erforderlich. Der Anteil des zusätzlichen Abwasserabflusses in Relation zu der Leistungsfähigkeit der bestehenden Kanäle auf der maßgebenden Strecke zwischen Anschlussstelle und dem RÜ in der Rupert-Mayer-Straße beträgt bei den großen Sammelkanälen bis zu DN 1100 rund 1 % bis 5 % und bei den kürzeren Strecken der Haltungen mit DN 500 ca. 7 %. Die höhere Abflussmenge liegt noch im Spektrum der Kanalauslastung von 80 % bis 90 %.

Technisch wäre der Um-/Anschluss somit möglich.



4. Investitionskosten

Die Investitionskosten, die für den Anschluss der Gemeinde Iggingen entstehen, werden sämtlich durch die Gemeinde Iggingen finanziert. Dies betrifft sowohl die Maßnahmen auf Gemarkung Iggingen (Abbruch Kläranlage, Errichtung Pumpwerk, Gefälle-Druckleitung bis zum Anschluss an das Schwäbisch Gmünder Netz) als auch die Maßnahmen auf der Gemarkung Schwäbisch Gmünd (Dükerpumpwerk, Anpassung Drossel, 1.200 m³ neues RÜB-Volumen vor der SKA Zollerwiesen).

Für die Stadt Schwäbisch Gmünd fallen durch den Anschluss von Iggingen keine Investitionskosten an, die den Gmünder Gebührenzahler belasten.

5. Betriebskosten

Bei einem Anschluss der Gemeinde Iggingen wird jährlich eine Schmutzwassermenge in Höhe von rund 85.000 m³ zusätzlich eingeleitet. Den daraus resultierenden höheren Betriebskosten steht der von Iggingen jährlich zu entrichtende Betriebskostenanteil gegenüber.

6. Ausarbeiten eines öffentlich-rechtlichen Vertrags

Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung wird bei Zustimmung der Gremien in der Folge einen öffentlich-rechtlichen Vertrag für die Übernahme und Reinigung des Abwassers aus Iggingen ausarbeiten.